

Inhaltsverzeichnis

Teil I Zwei Verwendungen von „Ich weiß“ und Moores Fehler

1	§21	3
1.1	Zwei richtige Verwendungen von „Ich weiß“ und Moores erster Fehler	3
1.2	Die richtige Gebrauchsweise von „Ich weiß“ im Sinne von „Ich bin sicher“ und Moores zweiter Fehler	7
1.3	Moores dritter Fehler: Die Vermengung von „Ich weiß“ und „Ich glaube/habe Schmerzen“	9
1.4	Die Kluft zwischen ‚Wissen‘ und ‚Glauben/sichersein‘	12
1.5	Fazit	18

Teil II Der fundamentale Charakter der Wahrheit

**Moorescher Sätze, Relativismus, Kohärenztheorie,
Fundamentalismus/Präsuppositionstheorie,
das Verhältnis zwischen Weltbildern und dem
Wahrheitsbegriff**

2	§§80–83	25
2.1	Zu Wittgensteins Gebrauchsweisen von „Prüfung“, „Irrtum“ und „geistesgestört“	25
2.2	Die Wahrheit Moorescher Sätze	28
2.2.1	Warum wir Mooresche Sätze nicht (auf ihre Wahrheit hin) prüfen können	28
2.2.2	Der Zusammenhang zwischen dem Verstehen und der Wahrheit Moorescher Sätze	33
2.2.3	Mooresche Sätze als Teil des „Bezugssystems“	34

2.3	Interpretationen der „Wahrheit“ Moorescher Sätze in der Sekundärliteratur	37
2.4	Anhang zu ‚Prüfung‘ in ÜG	41
3	§94	45
3.1	Weltbilder und deren Grundlosigkeit	45
3.2	„Mythologie“	49
3.3	Beispiele für Weltbild-Sätze und ihr methodischer Charakter	56
3.4	„Der überkommene Hintergrund“ und der Wahrheitsbegriff	61
4	§108	65
4.1	Die Vorgeschichte in den §§106 f.	65
4.2	Wittgensteins Reaktion auf die Frage des Gesprächspartners in §108	67
4.3	Relativismus-Debatte	69
4.3.1	Der Zusammenhang zwischen ‚objektiver Wahrheit‘ in §108 und ‚Argumenten‘	70
4.3.2	Der metalogische/normale Gebrauch von ‚objektiv/relativ wahr‘	72
5	§§137 f.	77
5.1	Der logische Status Moorescher Sätze vs. ihre ‚eigentümliche logische Rolle‘	77
5.1.1	Der logische Status	78
5.1.2	Die ‚eigentümliche logische Rolle‘	80
5.2	Die Rollen der Wörter ‚Irrtum‘ und ‚Wahrheit‘ und die Begriffsbestimmung	85
6	§145	91
6.1	Zwei Fragestellungen in §145	91
6.2	„Alles spricht dafür, nichts dagegen“	93
6.2.1	Das ‚Prinzip des Dafür- und Dagegensprechens‘	94
6.2.2	Kohärenztheorie der Wahrheit?	97
6.3	Sind Mooresche Sätze Interpretationen von Erfahrungen?	99
6.3.1	Der Satz ‚Alle meine Erfahrungen zeigen, daß es so ist.‘	99
6.3.2	Unterschiede zwischen den §§145 und 149	101

7	§153	105
7.1	Das Lernen im Hinblick auf Mooresche Sätze	105
7.2	Mooresche Sätze sind keine Voraussetzungen	108
7.2.1	Die Bedeutung von „Voraussetzung/Annahme“	108
7.2.2	Präsuppositionstheorie?	110
7.3	Analysen zum Ausdruck „während er erst durch unser anderweitiges Behaupten Sinn erhält“	112
7.3.1	Malcolms Übersetzung/Deutung	112
7.3.2	Hamiltons Übersetzung/Deutung	114
7.3.3	Die Bedeutungen von „Sinn erhalten“	115
7.3.4	Mit Bezug zu §152	118
7.4	Fazit	119
8	§§162 f.	121
8.1	Erneut zum Weltbild	121
8.2	Weltbild-Sätze, „Prüfen“ und „Voraussetzung“	124
8.2.1	Der Zusammenhang zwischen Weltbild-Sätzen und „Prüfung“	124
8.2.2	Der Zusammenhang zwischen „Prüfung“ und „Voraussetzung“	126
8.3	Ist ein Weltbild wahr oder falsch?	129
Teil III Die Kritik an Wahrheitstheorien anhand der Korrespondenztheorie, das Verhältnis zwischen unserem Handeln und dem Wahrheitsbegriff, die Wahrheit kontingenter Sätze		
9	§§193, 197, 199 f., 191/203 & 214 f.	135
9.1	Die Gewissheit der Wahrheit und der Kontrast zwischen „objektiv gewiß“ und „subjektiv gewiß“ in den §§193 f.	135
9.2	„Sichere Evidenz“ und deren bestimmte/spezifische Rolle in unseren Sprachspielen	139
9.3	Zwei Aspekte der Bemerkung in §197	140
9.3.1	Die erste Variante: Falschheit	140
9.3.2	Die zweite Variante: Unsinnigkeit	141
9.4	Die Analyse des §203	146
9.4.1	Wittgensteins Durchstreichung in §203	146
9.4.2	„Log. Phil. Abh.“ und die Idee der „Übereinstimmung“	148

9.5	Lehnt Wittgenstein die Idee mit ‚Übereinstimmung‘ gänzlich ab?	150
9.5.1	Gegensätzliche Deutungen	150
9.5.2	Unterschiede zwischen dem metalogischen und dem normalen Sprachgebrauch und zwischen Mooreschen und kontingenenten Sätzen	152
9.5.3	Die ‚Übereinstimmung‘ ohne Zirkularität	154
9.6	Fazit und vielfältige Verwendungen von „wahr“	155
10	§§204–206	159
10.1	Die Analyse des §204	159
10.1.1	„Die Begründung/Rechtfertigung der Evidenz des Sprachspiels“	159
10.1.2	„Handeln“ gegen „Sehen“ als das Ende der Rechtfertigung	162
10.2	Wittgensteins Streichung des §205	166
10.2.1	Verschiedene Deutungsversuche des §205	167
10.2.2	Gründe für Wittgensteins Unzufriedenheit mit §205	170
10.3	Der Wahrheitsbegriff im Hinblick auf das Handeln	172
10.3.1	Jenseits der ‚Propositionalität‘- ‚Nichtpropositionalität‘-Dichotomie	172
10.3.2	Der Zusammenhang zwischen ‚Handeln‘ und ‚Lernen‘	174
10.3.3	Das Verhältnis zum Weltbild in §162	174
11	§243	177
11.1	Der richtige Gebrauch von „Ich weiß“ im Sinne von „Ich bin sicher“ und dessen drei Bedingungen	177
11.1.1	Die erste Bedingung: die Möglichkeit/Methode des „Dartuns der Wahrheit“	178
11.1.2	Die zweite Bedingung: Man ist durch Gründe überzeugt	179
11.1.3	Die dritte Bedingung: Die Gründe sind sicherer als die Behauptung selbst	179
11.2	Warum erfüllen Mooresche Sätze die Bedingungen nicht? ...	181
11.3	§243 in der Sekundärliteratur	183

Teil IV Die unaussprechbare Wahrheit Moorescher Sätze und deren Unbeschreiblichkeit durch sprachliche Ausdrücke

12 §§300–305	191
12.1 Der Status Moorescher Sätze und ihre „Korrekturen“	191
12.2 Die Annahmen, die uns nicht weiterbringen	193
12.2.1 Bsp. 1: Mooresche Sätze seien nicht wahr	193
12.2.2 Bsp. 2: Keiner Evidenz sei zu trauen	195
12.2.3 Bsp. 3: Wir haben uns immer verrechnet	197
12.3 Der kategoriale Unterschied zwischen „Verwirrung“ und „Irrtum“	198
12.4 Der Schritt der Relativitätstheorie	199
13 §§403–405	203
13.1 Die Analyse des §403	203
13.1.1 Die Wahrheit Moorescher Sätze als eine „unwankende Grundlage“	203
13.1.2 §403 in der Sekundärliteratur	205
13.2 Die Analyse der §§404 f.	210
13.2.1 Der Zusammenhang zwischen „vollkommener Sicherheit“ und „Einstellung“	210
13.2.2 §404 in der Sekundärliteratur	211
13.3 Wittgensteins „Kampf gegen Windmühlen“	214
14 §§419 & 423–425	219
14.1 Erneut: Mooresche Sätze als unbegründete Fundamente	219
14.1.1 Das Wissen als „Blindheit gegen mein eigenes Unverständnis“	219
14.1.2 Die Gefahr des Mitreißens aller anderen Urteile	221
14.2 Verschiedene Umstände bzgl. der Äußerung von „Ich weiß“	222
14.2.1 Die Umstände in den §§420–422	222
14.2.2 Zu den Ausdrücken „verdächtig“ und „Ob mit Recht?“ in §423	225
14.3 Zwei verschiedene Verwendungen von „Ich weiß“ und Moores Intention	226
14.3.1 Die Funktion der Verstärkung	227
14.3.2 Die Vermengung der zwei Verwendungen von „Ich weiß“	229

14.4	„Wahrheit“ und „Fehlbarkeit“	231
14.4.1	Erneut zum Ausdruck „unbedingt die Wahrheit“	231
14.4.2	Unterschiede zwischen „Irrtum“ und „Fehlbarkeit“	235
15	§426	239
15.1	Der Rückgriff auf BF I	239
15.1.1	„Sinnesdaten“ und „Dinge“	240
15.1.2	Ob ÜG und BF I wirklich miteinander zusammenhängen?	241
15.1.3	Die Analyse von „Wahrheiten über Sinnesdaten“	243
15.2	Worin zeigt sich das Wissen im Falle Moorescher Sätze?	245
16	§§464, 466 & 470	247
16.1	Wittgensteins „Schwierigkeit“ und zwei relevante Aspekte	247
16.2	Der erste Aspekt: ‚Mitteilung‘	249
16.2.1	Die Unmöglichkeit für Bemerkungen/Mitteilungen im Falle Moorescher Sätze	249
16.2.2	Der Hintergrund der Bemerkung/Mitteilung	250
16.2.3	Andere alltägliche Beispiele	251
16.3	Der zweite Aspekt: ‚Wahrheit‘	252
16.3.1	Die Spannung zwischen dem Wahrsein Moorescher Sätze und deren Unaussprechbarkeit	252
16.3.2	§466 in der Sekundärliteratur	256
16.4	Ein Deutungsversuch des §470 im Zusammenhang mit den §§464 und 466	258
17	§§500 & 514 f.	263
17.1	Die seltsame Spannung in §498	263
17.2	„Das ‚Gesetz der Induktion‘“ vs. „gewisse partikuläre Sätze“ in §499	265
17.3	Die Analyse des §500	267
17.3.1	Das ‚Gesetz der Induktion‘ und „Ich weiß“	267
17.3.2	Das ‚Glauben‘ ohne Verbindung mit dem Vermuten	269
17.3.3	Zum Ausdruck „Richtiger wäre“	270
17.4	Erneut zu Revisionsfällen	272

17.4.1	Der Zusammenhang zwischen der Revision eines Sprachspiels und dessen Sicherheit	273
17.4.2	Der Unterschied zwischen dem „Fundament“ und dem „Fundamentalismus“	275
18	§§532, 544, 549 & 578	277
18.1	Die Kluft zwischen Tatsachen und unserer Sprachverwendung in §532	277
18.1.1	Wittgensteins damaliger verwirrter Zustand	277
18.1.2	Die Parallelität der §§531 f. und deren zwei Fragestellungen	278
18.1.3	Der „gegenwärtige/damalige“ Zustand vs. der Wissenzustand	280
18.1.4	Die Ergebnisse meiner Analyse und die Sekundärliteratur	284
18.2	Die Kluft im Falle von „Ich weiß, wie ... heißt“ im Hinblick auf Mooresche Sätze	287
18.3	Die Kluft im Falle von „Ich weiß“ im Hinblick auf kontingente Sätze	289
18.4	Die Kluft im Falle von „Ich heiße N.N.“	291
18.4.1	Der eigentümliche Charakter von „Ich heiße N.N.“ und die Revidierbarkeit des Sprachspiels mit den Personennamen	292
18.4.2	Die Fehlbarkeit in „Ich heiße N.N.“ vs. die Sicherheit, mit der auszusagen ist, „Ich kann mich nicht irren“	294
19	§§602, 604 & 607	297
19.1	Der „Ich glaube“-„Ich weiß“-Kontrast	297
19.1.1	„Weiß ich oder glaube ich nur?“	297
19.1.2	„Weiß ich oder glaube ich?“	301
19.1.3	Antworten auf die Frage in §602	307
19.2	Die Annahme, dass man dem Satz „Wasser kocht bei ca. 100 °C“ misstraut	310
19.2.1	Die drei entstehenden Fragen	310
19.2.2	Die Notwendigkeit eines Systems für das Beweisen und das Entkräften	311
19.3	Die Wahrheit Moorescher Sätze ohne Bedingung	313
19.3.1	Die „R-Bedingung“ und zwei Fälle	313

19.3.2 »beyond all reasonable doubt«	314
19.3.3 Der Zusammenhang zwischen den §§604 und 607	315
Schluss	319
Literaturverzeichnis	335